

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007

Der Kunst-am-Bau-Wettbewerb für die 2008 fertig gestellte, vom Zürcher Büro e2A eckert eckert architekten entworfene Zentrale der Heinrich-Böll-Stiftung ließ alle Standorte im Innern des Gebäudes und alle Freiheiten bezüglich der künstlerischen Gattungen und Ausdrucksmöglichkeiten zu. Dass es dabei zu einem Teppich für die elf Meter breite Eingangstreppe, die zur Beletage führt, kommen könnte, war insofern vielleicht vorauszusehen, als der siegreiche Wettbewerbsteilnehmer Via Lewandowsky (Jahrgang 1963) schon einmal prominent mit einem Teppich als Kunst am Bau in Erscheinung getreten war: 2003 in der Säulenhalle des Berliner Dienstsitzes des Verteidigungsministeriums im Bendlerblock.

Der Teppich mit dem Titel „Treppenläufer“ adaptiert eine vom Künstler stammende Luftaufnahme einer Schafherde. Aus einem von Lewandowsky zum damaligen Kunst-am-Bau-Wettbewerb eingereichten Dossier geht hervor, dass der Teppich an Heinrich Bölls Kurzgeschichte „Die schwarzen Schafe“ (1951) anknüpft. Die Kurzgeschichte, die dem späteren Nobelpreisträger den Literaturpreis der Gruppe 47 einbrachte, konnotiert die sprichwörtlichen schwarzen Schafe durchaus positiv. Sie stellt schwarze Schafe als sympathische Nonkonformisten dar, als aus der Herde willentlich ausscherende Individualisten, die der Mehrheit der weißen Schafe nicht die Richtung weisen, aber neue Impulse geben könnten. Lewandowskys Teppich ist, wie schnell deutlich wird, keine Illustration zu Bölls Erzählung. Denn die Herde auf seinem Teppich besteht nicht aus einer signifikanten Überzahl an weißen, ihrer Wolle wegen „wertvolleren“ Schafen und einer bezeichnenden Minorität von schwarzen Schafen. Die Dramaturgie des Teppichs lässt weder die Sprichwörtlichkeit oder besondere Machtverhältnisse noch überhaupt auch eine thematische Zuspitzung erkennen. Dennoch drängen sich Assoziationen zur menschlichen und demokratischen Gesellschaft unwillkürlich auf. Das Grün des Teppichs, das übrigens keineswegs den Bodenverhältnissen der im Winter angefertigten fotografischen Vorlagen entspricht, ist weder naturähnlich noch „schön“. Man kann es aber programmatisch und nicht ohne Ironie auf den Ort – die parteinahe Stiftung von Bündnis 90/Die Grünen – beziehen.

Eine thematische Bedeutung kommt auch dem Titel „Treppenläufer“ zu. Es ist nicht so, als würde ein Maler sein Ölgemälde „Ölgemälde“ nennen. „Treppenläufer“ ist keine tautologische Bezeichnung. Denn der Teppich läuft zwar über die Treppe. Doch er hat nicht das lange und schmale Format, das ihn zum

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Läufer machen würde. Nicht eigentlich der Teppich also, sondern die Schafe sind „Treppenläufer“. In diese volkspädagogische Stufensymbolik mischen sich aber Zweifel. Denn der Teppich erweckt nicht den Eindruck von Schäferidylle und Arkadien. Die Dynamik, mit der die nicht sogleich als Schafe erkennbaren Tiere die Treppe erklimmen, hat auch etwas Bedrohliches, etwas von einer Fluchtbewegung oder von einer Plage an sich.

Hier schließt sich eine Reihe Fragen an. Wie zum Beispiel verhält sich – in Analogie zum Bild dieser Schafherde – der Mensch zwischen Herdentrieb, Selbst- und Fremdbestimmung? Wird die grüne Wiese des Teppichs von den (sprichwörtlich ja auch „dummen“) Schafen einfach abgegrast und aufgeessen – so wie vielleicht auch die Ideale der „grünen Politik“ von organisierten Parteigängern niedergetrampelt werden könnten? Frisst die Revolution ihre Kinder? Oder fressen die Kinder die Revolution? Via Lewandowskys Teppich gibt darauf keine einfachen Antworten. Doch er stellt – durchaus mit Hang zu Kunst- und Gesellschaftssatire – die Fragen. Die künstlerische Balance von Form und eines sich immer wieder entziehenden Inhalts macht die Stärke des Teppichs als Sinnbild der Gesellschaft und als auf den Ort bezogene Kunst am Bau aus. MS

Weiterführende Literatur Online

Martin Seidel (Autor), BMVBS (Hrsg.): Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken, BMVBS-Online-Publikation 05/2013.

Weiterführende Literatur

Kunst am Bau. Projekte des Bundes 2006-2013, hrsg. v. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin 2014.

Teppich / Tapisserie

fotografische Applikation auf Teppich

11 m breit

50.000 €

Kolloquium mit 8 8 Teilnehmern

Heinrich-Böll-Stiftung

Treppe zur Beletage

während der Öffnungszeiten zugänglich

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Adresse Liegenschaft

Heinrich-Böll-Stiftung

Schumannstraße 8

10117 Berlin

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/treppenlaufer>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weitere Abbildungen

 Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

 Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

 Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

 Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)

Via Lewandowsky: Treppenläufer, 2007 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2013)